

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über ihre Maßnahmen zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit gemäß § 96 BVFG in den Jahren 1981, 1982 und 1983

I. Vorbemerkung

Die Darstellung der ostdeutschen Kulturarbeit im Berichtszeitraum schreibt den im April 1982 erstatteten Bericht für die Jahre 1979 und 1980 fort.

Der Übersichtlichkeit wegen sind wie in den Vorberichten nur die Schwerpunkte der Arbeit aufgenommen worden.

Im Vorbericht war angekündigt worden, daß dieser Bericht folgende, die Zusammenarbeit mit den Ländern betreffende Empfehlungen des Deutschen Bundestages (vgl. BT-Drucksache 8/4299) mitberücksichtigen wird:

- „— In Zusammenarbeit mit den Ländern die Darstellung der Aktivitäten an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Institutionen im Bereich der Pflege, Erforschung und Entfaltung des ostdeutschen Kulturerbes;
- die Projekte für Aussiedler und Hinweise auf die Förderung der Länder und Gemeinden in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Landesflüchtlingsverwaltung ...“.

Zu diesen Empfehlungen wird im einzelnen bei den Gliederungspunkten IV. (Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung) und V. (Kulturelle Breitenarbeit) Stellung genommen.

Die vom Deutschen Bundestag in seiner Sitzung vom 27. Juni 1984 ausgesprochenen Empfehlungen zur Ausgestaltung künftiger Berichte sind soweit

möglich in der Darstellung zu den einzelnen Sachgebieten berücksichtigt worden. Soweit die Empfehlungen eine Fortschreibung der „Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit“ bzw. die Erarbeitung entsprechender Grundsätze für den mitteldeutschen Bereich betreffen, wird hierzu im nächsten Bericht Stellung genommen werden.

Die vorgenannte, dem letzten Bericht beigefügte Grundsatzkonzeption ist im übrigen im Berichtszeitraum der Arbeit des Bundesministeriums des Innern zugrunde gelegt worden. Folgende Schwerpunkte, zu denen bei den einzelnen Sachgebieten näher berichtet wird, standen dabei im Vordergrund:

- Die verstärkte Förderung der kulturellen Breitenarbeit der Verbände,
- die Förderung von Museen, in denen sich die großen ostdeutschen Kulturregionen umfassend vorstellen,
- die Unterstützung von Bestrebungen, Lehrstühle und Institute für ostdeutsche Landeskunde an den Universitäten zu errichten,
- die Förderung übergreifender Gesamtdarstellungen zur ostdeutschen Geschichte und Kulturgeschichte.

Diese Schwerpunktmaßnahmen sind wie auch die übrigen Aktivitäten in bilateralen Gesprächen und über den Ausschuß 2 (Kulturausschuß) der Arbeits-

Zugeleitet mit Schreiben des Bundesministers des Innern — VtK I 1-920 051/10 — vom 15. Oktober 1984 gemäß § 96 BVFG.

Der Bericht wird vom Bundesminister des Innern im Benehmen mit dem Bundesminister des Auswärtigen, dem Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen und dem Bundesminister für Bildung und Wissenschaft erstattet.

gemeinschaft der Landesflüchtlingsverwaltungen mit den Ländern erörtert worden. Ferner ist der beim Bundesminister des Innern gebildete Kulturausschuß des Beirats für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen regelmäßig zusammengetreten, um die Bundesregierung zu beraten (vgl. §§ 22 f BVFG).

II. Kunst und Künstlerförderung

Als Vereinigung von Künstlern, die durch Leben und Werk den deutschen Kulturlandschaften des Ostens, Südostens und Mitteldeutschlands verbunden sind, widmet sich die *Künstlergilde* seit ihrer Gründung (1948) der Erhaltung und Pflege ostdeutschen Kulturgutes sowie der Weiterentwicklung des künstlerischen Schaffens der Vertriebenen und geflüchteten Künstler. Sie vertritt u. a. die Interessen von rund 1 000 Mitgliedern, wobei sie sich besonders der Integration spätausgesiedelter Kunstschaffender annimmt. Die breitwirkende, repräsentative Kulturarbeit des Vereins wird durch die tägliche Kleinarbeit vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter, z. B. bei der Durchführung von Ausstellungen, ergänzt.

Die *Künstlergilde* gehört mit ihren Fachgruppen (Bildende Kunst, Schrifttum, Musik, Darstellende Kunst, Film) und ihren Landesgruppen in den Bundesländern zu den großen Künstlervereinigungen in der Bundesrepublik Deutschland. Neben ihrem Musikarchiv in Regensburg betreibt die *Künstlergilde* das einzige ostdeutsche Theaterarchiv mit sehr reichen Beständen, die immer wieder ausgestellt werden, sowie ein umfangreiches ostdeutsches Künstlerarchiv.

Durch strenge Anforderungen an die Qualität der von den Künstlern gezeigten Leistungen war es der *Künstlergilde* möglich, sich im allgemeinen Kunstbetrieb durchzusetzen und nicht nur in weiten Teilen der deutschen Öffentlichkeit, sondern auch im Ausland Anerkennung und Beachtung zu finden.

Besonderer Aufmerksamkeit erfreuen sich vor allem die vier vom Bund dotierten ostdeutschen Kulturpreise der *Künstlergilde*. Der Johann-Wenzel-Stamitz-Preis (Ostdeutscher Musikpreis) und der Georg-Dehio-Preis (Ostdeutscher Preis für Kultur- und Geistesgeschichte) werden alljährlich anlässlich der im Frühjahr stattfindenden „Esslinger Begegnung“ vergeben. Dieses mehrtägige Treffen bietet regelmäßig eine exemplarische Übersicht über die Tätigkeiten der einzelnen Fachgruppen und künstlerischen Bereiche. Der Lovis-Corinth-Preis (Ostdeutscher Preis für Bildende Kunst) wird alljährlich in der Ostdeutschen Galerie in Regensburg, der Andreas-Gryphius-Preis (Ostdeutscher Schrifttumpreis) im „Haus des Deutschen Ostens“ in Düsseldorf überreicht. Mit den ostdeutschen Kulturpreisen wurden nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Wissenschaftler und Künstler geehrt. So erhielten die jeweils mit 10 000 DM dotierten Hauptpreise u. a. Franz Tumlner (Österreich; Andreas-Gryphius-Preis 1982), Johnny Friedlaender (Frankreich; Lovis-Corinth-Preis 1982) und Oskar Seidlin (USA; Georg-Dehio-Preis 1983).

Ein wichtiger Schwerpunkt der zahlreichen Aktivitäten der *Künstlergilde* lag auch im Berichtszeitraum im Bereich der Ausstellungen, die im Zusammenwirken mit ostdeutschen, aber auch Institutionen des allgemeinen Kulturbereichs veranstaltet wurden. Als Beispiele seien die Ausstellungen „Alfred Kubin“ in der Städtischen Galerie Delmenhorst, „Hugo Steiner — Prag“ in der Städtischen Galerie Villa Merkel in Esslingen und der Galerie Peschkenhaus in Moers genannt. Im Interesse einer größeren Breitenwirkung wurden zahlreiche Ausstellungen u. a. in Banken, Rathäusern, Stadt- und Universitätsbibliotheken und dergleichen präsentiert.

Zur Tradition wurde die gemeinsam mit den Städten Stuttgart, Esslingen und Sindelfingen veranstaltete Stuttgarter Musikalische Begegnung. Sie ist inzwischen zu einem Festival ostdeutscher Musik geworden.

Im Sinne der Förderung ostdeutscher Schriftsteller wurden Vorträge und Dichterlesungen abgehalten. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang eine Lesung mit den Schriftstellern Hellmut Walters und Walter Berger im Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg (1983). Bei dieser Gelegenheit hat die *Künstlergilde* ferner mit dem Archiv eine Vereinbarung über die Errichtung einer Abteilung für ostdeutsches Schrifttum getroffen.

Durch die Veröffentlichung von Werken ostdeutscher Schriftsteller trug die *Künstlergilde* dazu bei, deren Schaffen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei wurden sowohl die Schriftenreihe der *Künstlergilde* durch die Anthologie „Begegnungen und Erkundungen“ (die Werke von 99 Autoren enthält), als auch die neue „Esslinger Reihe“, mit Werken einzelner ostdeutscher Autoren, fortgesetzt.

Die *Künstlergilde* wurde vom Bundesministerium des Innern 1981 mit 489 000 DM, 1982 mit 494 800 DM und 1983 mit 485 950 DM im Rahmen der institutionellen Förderung unterstützt.

III. Sicherung des dinglichen Kulturguts

Die in der „Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit“ gegebene Anregung, Landesmuseen der großen ostdeutschen Regionen zu schaffen (vgl. BT-Drucksache 9/1589, S. 20 ff.), hat im Berichtszeitraum Resonanz im ostdeutschen, aber auch im allgemeinen Kulturbereich gefunden. So kamen am 22./23. September 1983 mit ostdeutscher wie auch mit allgemeiner Kulturarbeit befaßte Persönlichkeiten in Regensburg zusammen, um über Fragen der Sicherung dinglichen ostdeutschen Kulturguts zu sprechen. Im Mittelpunkt dieser Arbeitstagung stand das Thema „Ostdeutsche Landesmuseen“. Bei allen unterschiedlichen Auffassungen in Einzelfragen waren sich die Teilnehmer darüber einig, daß eine überzeugende museale Präsentation ostdeutschen Kulturguts entscheidend dazu beitragen wird, das Bild der deutschen Kulturlandschaft im Osten auf Dauer lebendig zu erhalten. Die Tagung kann als wichtiger

Schritt zur Koordinierung des weitgehenden Nebeneinanders ostdeutscher und allgemeiner musealer Präsentation angesehen werden.

Erste Schritte, ostdeutsche Landesmuseen zu errichten, sind bereits unternommen worden:

- am 11. März 1983 ist das „Oberschlesische Landesmuseum“ in Ratingen-Hösel eröffnet worden,
- am 15. Oktober 1983 ist der Grundstein zu einem „Ostpreußischen Landesmuseum“ in Lüneburg gelegt worden.

Der Bundesminister des Innern gewährt diesen Einrichtungen Hilfe bei der Anschaffung von Exponaten und Einrichtungsgegenständen.

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen beteiligt sich an der Finanzierung des Lüneburger Museumsbaus im Rahmen seines Kulturellen Zonenrandprogramms.

Neben den beiden vorgenannten Einrichtungen gibt es noch zahlreiche weitere Museen, Sammlungen und Heimatstuben, die das kulturelle Erbe einzelner ostdeutscher Regionen oder einzelner Volksgruppen sichern und der Öffentlichkeit vorstellen. Als Beispiele seien hier das Westpreußen-Museum in Münster, das Siebenbürgische Museum in Gundsheim, das Karpatendeutsche Museum in Karlsruhe und das Heimatmuseum der Deutschen aus Bessarabien genannt. Auch diese Museen haben zumindest teilweise bereits jetzt den Charakter eines Ostdeutschen Landesmuseums.

Die meisten der genannten Museen sind Mitglied der 1979 gegründeten „Bundesvereinigung Ost- und Mitteldeutsche Museen“. Der Bundesminister des Innern hat im Berichtszeitraum die Jahrestagung der Bundesvereinigung, auf denen organisatorische und museumsfachliche Themen in Vorträgen und Diskussionen behandelt wurden, regelmäßig im Projektwege finanziell unterstützt.

Im Bereich der Sammlungen und Archive ostdeutscher Kunst nimmt die 1970 errichtete Stiftung *Ostdeutsche Galerie* Regensburg eine Sonderstellung ein. Sie ist die einzige Einrichtung, die das ostdeutsche Kulturerbe in der bildenden Kunst geschlossen und überregional darstellt. Zeitlich begrenzt auf das 19. und 20. Jahrhundert bietet die Ostdeutsche Galerie eine eindrucksvolle Vorstellung des beachtlichen Beitrags von Künstlern ostdeutscher Herkunft zur Entwicklung der deutschen Kunst von der Romantik bis zu den aktuellen Strömungen der modernen Kunstszene heute.

Dieser Aufgabe dient in erster Linie der systematische Ausbau der Sammlungen von Gemälden, Plastiken, Zeichnungen und Graphik. Durch gezielte Erwerbungen und beachtliche Stiftungen aus privatem Besitz, darunter ganze Künstlernachlässe, wie durch Leihgaben konnten die Sammlungsbestände in den letzten Jahren in erfreulicher Weise weiter abgerundet und Lücken geschlossen werden.

Zu den hervorragendsten Erwerbungen der letzten Jahre zählen zwei Gemälde von Karl Schmidt-Rott-

luff, „Landschaft mit Leuchtturm“ und „Dünenlandschaft mit totem Baum“, die zu den bedeutendsten modernen Landschaftsdarstellungen der Kurischen Nehrung (Nidden) wie der pommerschen Wanderdünenlandschaft bei Leba zählen. Mit dem Erwerb einer charakteristischen figürlichen Komposition von Oskar Schlemmer sind nunmehr alle führenden Meister der berühmten Breslauer Akademie mit repräsentativen Werken vertreten, während mit dem Ankauf eines großen Gemäldes von Friedrich Preller, „Eiche mit Hünengrab an der Küste Rügens“ erstmalig ein typisches Bild der romantischen Landschaftsmalerei gewonnen werden konnte. Besondere Beachtung verdient ferner der Erwerb eines Ereignisbildes von Philip Hoyoll, das Aufständische in Breslau im Jahre 1846 zeigt. Diese vier qualitätsvollen Zugänge seien hier als exemplarische Belege für die Sammlungstätigkeit der Galerie genannt.

Die Galerie verfügt nunmehr über eine umfangreiche Kollektion von Lebenswerken, wie sie in dieser repräsentativen Auswahl zum Teil einmalig ist; zu nennen sind hier u. a. die Werke von Franz Barwig, Vincenz von Cissarz, Konstantin von Mitschke-Collande, Lovis Corinth, Arthur Degner, Josef Hegenbarth, Paul Holz, Paul Kleinschmidt, Käthe Kollwitz, Alfred Kubin, Oskar Laske, Rudolf Georg, Heinrich Graf Luckner und Emil Orlik.

Neben ihrer ständigen Ausstellung leistete die Ostdeutsche Galerie mit 39 Sonderausstellungen ergänzende Beiträge zur Erschließung und Dokumentation des ostdeutschen Kulturerbes. So wurden 1981 die Künstler Arwed D. Gorella, Willi Ulfig und Hans Albert Walter vorgestellt; 1982 Werner Arndt, Dietmar Ullrich, Peter Grau, Peter Vogt, Julius Wentcher und Waldemar Rösler; 1983 Paul Kleinschmidt, Heinrich Zille und Norbert E. Dolezich. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten umfangreiche Graphik-Ausstellungen: Meisterwerke der Zeichnung (1981), Meisterwerke der Druckgraphik (1983); ferner wurden zwei neue Ausstellungsreihen begonnen: „Karikatur und Satire“ mit Ausstellungen der Zeichnungen von E. O. Plauen (1981), Robert Gernhardt (1982) und A. Paul Weber (1983), sowie die Reihe „Aspekte ostdeutscher Topographie“, zunächst mit einem überregionalen Überblick (1981), dann spezifischer mit der Ausstellung „Breslau — Ansichten aus sechs Jahrhunderten“ (1983), eine auch in anderen Städten mit großem Erfolg gezeigte Ausstellung.

Die beiden letztgenannten Ausstellungen gehören zu den komplexen Darstellungen von speziellen Bereichen mit einer Vielzahl von Künstlern. Dazu zählt auch die Ausstellung „Kunstakademie Königsberg — 1845—1945“, in der erstmalig und umfassend die Geschichte dieser neben Breslau bedeutendsten Kunstakademie des Ostens umrissen wurde. Die Ausstellung wurde erfolgreich in fünf Städten der Bundesrepublik Deutschland gezeigt.

Zu allen Ausstellungen erschienen sorgfältig erarbeitete, repräsentative Kataloge, die über die Wirkung der Ausstellung hinausgehende dokumentarische Belege zur Kunstgeschichte der ostdeutschen Landschaften darstellen.

Die Ostdeutsche Galerie ist vom Bundesminister des Innern 1981 mit 308 750 DM, 1982 mit 348 580 DM und 1983 mit 390 987 DM im Wege der institutionellen Förderung unterstützt worden. Ferner hat sie Mittel aus der im Abschnitt VI näher dargestellten Abwicklung von Westvermögen erhalten. Neben einer Beteiligung des Freistaates Bayern an der institutionellen Förderung hat die Stadt Regensburg die Arbeit der Galerie mit der Bereitstellung von städtischen Bediensteten und der Übernahme von Unterhaltungskosten unterstützt.

Gemeinsam vom Bund und allen Ländern wurde der Bau eines Graphiktraktes der Galerie finanziert. Am 26. September 1981 konnte das Bauwerk vom Bundespräsidenten eröffnet werden, der bei dieser Gelegenheit auch die Schirmherrschaft über die Galerie übernommen hat.

Unterstützung erfährt die Ostdeutsche Galerie auch über den 1981 gegründeten „Verein zur Förderung der Stiftung Ostdeutsche Galerie“.

Neben Museen, die sich speziell dem ostdeutschen Kulturerbe widmen, sind auch allgemeine Museen mit überregionaler Ausstrahlung und Anziehungskraft in ihrem Bemühen, auch ostdeutsches Kulturgut zu repräsentieren, unterstützt worden. So wurde dem Museum für Deutsche Volkskunde — Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin — finanzielle Hilfe beim Erwerb von Bunzlauer Geschirr gewährt. Ferner wurde das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum in Schleswig bei der Einrichtung einer ostdeutschen Glassammlung und das Altonaer Museum in Hamburg beim Ausbau seiner Ostsee-Abteilung unterstützt; dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg war es mit Hilfe des Bundesministers des Innern möglich, den Katalog „Von Danzig bis Riga — Ansichten, Stadtpläne und Landkarten von Ostpreußen, Westpreußen, Baltikum und Danzig“ herauszugeben.

Für den Erwerb dinglichen Kulturguts sind vom Bundesminister des Innern 1981 290 250 DM, 1982 290 895 DM und 1983 225 503 DM aufgewendet worden.

IV. Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung

Im Berichtszeitraum war die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung einerseits davon getragen, soweit wie möglich Schwerpunkte herauszubilden, andererseits ging das Bestreben dahin, auch die Vielfalt publizistischen Wirkens durch Projektförderungsmaßnahmen lebendig zu erhalten.

Als Beispiele wissenschaftlicher Publikationen, die eine Förderung erfahren, seien hier das Werk „Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens“ aus der Forschungsreihe C des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates und die von der Philipps Universität Marburg herausgegebenen „Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens“ genannt. Diese Publikationen wurden insbesondere deshalb gefördert, weil es sich um umfassende Ge-

samtdarstellungen handelt, die inzwischen auch im Ausland Beachtung fanden.

Ein großer Teil der Förderungsmaßnahmen entfiel auf Publikationen zur Geschichte, Kultur, Landes- und Volkskunde. Im wesentlichen handelte es sich um Periodika, die ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Diskussion und Verbreitung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse darstellen. Mit Hilfe gezielter Ankäufe oder durch die Gewährung von Druckkostenzuschüssen wurde ferner die Verbreitung von Einzelpublikationen gefördert. Hierzu zählten auch Heimatchroniken sowie Ortsmonographien; Kriterium für eine Förderung war, daß sie Modellcharakter besaßen und von großem Quellenwert und besonderer Qualität waren. Die angekauften Publikationen wurden gezielt an geeignete Multiplikatoren sowie an Bibliotheken im In- und Ausland verteilt.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete die Förderung übergreifender Gesamtdarstellungen zur ostdeutschen Geschichte und Kultur. Hierbei stand vor allem die Vorbereitung von zwei Maßnahmen — einer Schallplattenreihe und einer ostdeutschen Kulturgeschichte — im Vordergrund. Zur Herausgabe einer umfassenden Schallplattendokumentation, einer „Anthologie ostdeutscher Musik“, ist vom Institut für Ostdeutsche Musik in Bergisch Gladbach in Zusammenarbeit mit dem Westdeutschen Rundfunk und in Abstimmung mit dem Bundesministerium des Innern ein Arbeitspapier erstellt worden, mit dessen Umsetzung bereits begonnen wurde. Noch im Jahre 1984 werden die ersten fünf von insgesamt 60 Schallplatten im Fachhandel erhältlich sein.

Die Vorbereitungen zur Herausgabe einer etwa achtbändigen ostdeutschen Kulturgeschichte konnten im wesentlichen abgeschlossen werden. Mit diesem Werk wird eine umfassende Darstellung und Würdigung der vielfältigen Leistungen der Deutschen in Ost-Mitteleuropa im Laufe von acht Jahrhunderten angestrebt.

Diese „Kulturgeschichte“ soll eine Ergänzung in einer mehrbändigen ostdeutschen Verwaltungsgeschichte finden. Erste Vorbereitungen für die Verwirklichung auch dieses Planes wurden 1983 getroffen.

Im besonderen Maße wurden seitens des Bundesministeriums des Innern auch Bemühungen unterstützt, Lehrstühle und Institute für ostdeutsche Landeskunde an Universitäten zu errichten. Folgende, vom Bundesministerium des Innern im Projektwege finanziell unterstützte Initiativen sind ergriffen worden:

— In Würzburg wurde 1982 das Möbus-Institut für Schlesienforschung gegründet. Der Freistaat Bayern teilte mir hierzu mit, daß das Institut im Jahre 1983 eine erste Tagung zum Thema „Nationalsozialismus und Widerstand in Schlesien 1933—1945“ durchgeführt habe. Das Möbus-Institut hat inzwischen beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Anerkennung als Institut an der Universität Würzburg beantragt.

- In München wurde 1982 das Institut für Ost- und Westpreußische Landesforschung und Volkskunde errichtet; es bemüht sich um Anerkennung als Institut an der Universität München. Im November 1983 hat eine Einführungstagung mit dem Thema „Die gesamtdeutsche Bedeutung von Ost- und Westpreußen. Politik — Kultur — Wirtschaft“ stattgefunden.
- An der Universität Düsseldorf ist 1983 das Eichendorff-Institut zur Erforschung der ober-schlesischen Landeskunde errichtet worden. Das Institut wird vom Land Nordrhein-Westfalen über die Stiftung Haus Oberschlesien im Wege der institutionellen Förderung unterstützt.
- Weitere Vorbereitungen wurden 1983 auch an den Universitäten Mainz und Bonn getroffen; nach Mitteilung der Länder Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen wird angestrebt, dort 1984/85 Lehrstühle für ostdeutsche Landeskunde zu schaffen.

Forschungen zur ostdeutschen Landeskunde werden auch an Instituten mit übergreifenderen Themenstellungen durchgeführt. Das Land Schleswig-Holstein hat z. B. darauf hingewiesen, daß Aufgaben nach § 96 BVFG an der Christian-Albrechts-Universität Kiel wahrgenommen werden. Am dortigen Germanistischen Seminar werde u. a. an einem „Preußischen Wörterbuch“ gearbeitet, das auch die Mundarten Ost- und Westpreußens erfassen solle; ferner werde die Erstellung eines Kartenwerks zur Volkskunde Ost- und Westpreußens vorbereitet.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Unterstützung fachwissenschaftlicher und bildungspolitischer Tagungen. Sie waren für die ostdeutsche Kulturarbeit von grundlegender Bedeutung und wurden daher in besonderem Maße finanziell gefördert. Unterstützt wurde u. a. die von Lehrern aller Schularten geschaffene Bundesarbeitsgemeinschaft für deutsche Ostkunde. Diese Arbeitsgemeinschaft führte jährlich drei Seminare durch und trug darüber hinaus mit ihrer Zeitschrift „Deutsche Ostkunde“ dazu bei, daß ostdeutsche Themenstellungen im schulischen Bereich Verbreitung fanden. Beispiele weiterer Förderungen sind die bildungspolitischen Veranstaltungen der Ostakademie Königstein sowie die Vortragsveranstaltungen der Kommission für das Studium der deutschen Geschichte und Kultur im Osten an der Universität Bonn. In Köln wurden ferner 1982 mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern vom Bundesinstitut für ostwissenschaftliche Studien zwei Tagungen zum Thema „Deutsche in der Sowjetunion“ durchgeführt, an der neben Mitgliedern des Instituts auch sonstige Wissenschaftler sowie Vertreter der Landsmannschaft der Rußlanddeutschen, Journalisten und Angehörige des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums des Innern teilnahmen.

Finanziell unterstützt wurden auch Maßnahmen zur Sicherung von Bibliotheksbeständen. So war es 1983 möglich, die Privatbibliothek des Siedlungshistorikers Prof. Dr. Kuhn anzukaufen. Hierdurch wurde erreicht, daß wertvolle und zum Teil einma-

lige Buchbestände weiterhin der deutschen Geschichtsforschung zugänglich sind. Die Bibliothek wurde der Universität Mainz für ihre ostdeutschen landeskundlichen Forschungen zur Verfügung gestellt. Unterstützt wurde ferner im Zusammenwirken mit dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Herne die Bücherei des Deutschen Ostens in Herne. Bei dieser Bibliothek handelt es sich um die einzige umfassend angelegte Bibliothek ostdeutscher Publikationen im Bundesgebiet.

Im Bereich der Bildung, Wissenschaft und Forschung wurden vom Bundesminister des Innern 1981 720 568 DM, 1982 648 367 DM und 1983 667 393 DM an Förderungsmittel bereitgestellt.

V. Kulturelle Breitenarbeit

Die Förderung der kulturellen Breitenarbeit ist auch im Berichtszeitraum verstärkt fortgesetzt worden. Aus den dem Bundesministerium des Innern für die Förderung dieser Arbeit zur Verfügung stehenden Mitteln wurden dafür 1981 652 200 DM, 1982 620 606 DM und 1983 665 000 DM aufgewendet. Mit diesen Mitteln wurde das Bemühen der Landsmannschaften sowie anderer Verbände und Einrichtungen unterstützt, das Kulturgut der Vertriebenen im Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge und des gesamten deutschen Volkes zu erhalten.

Die Unterstützung der kulturellen Breitenarbeit durch den Bund erfolgte zum einen im Hinblick darauf, daß die Pflege hergebrachten Volks- und Brauchtums vielen Vertriebenen und Flüchtlingen nicht nur die Bewahrung ihrer geistig-kulturellen Identität bedeutet, sondern auch ihre soziale Integration in die Bundesrepublik Deutschland erleichtert. Zum anderen wird mit der Unterstützung des Bundes bezweckt, der Kulturarbeit der Vertriebenen und Flüchtlinge eine breite Resonanz zu verschaffen, um dadurch die ostdeutschen Kulturleistungen auch im Bewußtsein der allgemeinen Öffentlichkeit zu verankern.

Die im Rahmen der Breitenarbeit durchgeführten Veranstaltungen kamen auch den Aussiedlern zugute. Im allgemeinen wurde allerdings davon abgesehen, gesonderte kulturelle Projekte für diese Personengruppe durchzuführen. Die in der Arbeitsgemeinschaft der Landesflüchtlingsverwaltungen zusammengefaßten Länder haben dies damit begründet, daß den Aussiedlern zunächst Gelegenheit gegeben werden müsse, sich den neuen Lebensbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland anzupassen. Sie dürften nicht überfordert werden.

Die größte Organisation im Vertriebenenbereich, der *Bund der Vertriebenen* — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände — hat seine Kulturarbeit breit gefächert.

Dies entspricht seinem Selbstverständnis, die zahlreichen Interessen seiner Mitgliedsverbände umfassend zu vertreten. Die kulturelle Breitenarbeit des Bundes der Vertriebenen wurde vom Bundes-

ministerium des Innern im Wege der institutionellen Förderung unterstützt. Neben der Finanzierung von Personal- und Sachausgaben wurden die bereitgestellten Mittel größtenteils für die Herausgabe von Zeitschriften und sonstigen Publikationen sowie für die Durchführung von Veranstaltungen verwandt. Bei diesen Veranstaltungen handelte es sich vornehmlich um Fachtagungen (für Chorleiter, über den Volkstanz u. a.), Seminare und Kulturreferententagungen. Diese vor allem der Aus- und Weiterbildung sowie der gegenseitigen Information dienenden Veranstaltungen haben regen Zulauf gefunden und trugen — besonders soweit sie sich an Jugendliche und Nicht-Vertriebene gewandt haben — gerade angesichts des allmählichen Zurücktretens der Erlebnisgeneration wesentlich dazu bei, der ostdeutschen Kulturarbeit auch in Zukunft eine verlässliche personelle Grundlage zu sichern.

Neben den Veranstaltungen widmeten sich der Bund der Vertriebenen wie auch andere Verbände im besonderen Maße der Erarbeitung und Herausgabe von Arbeitsheften und Arbeitsbriefen. Diese periodisch erschienenen oder aus aktuellem Anlaß erstellten Arbeitshilfen wurden in der Regel innerhalb der einzelnen Verbände verteilt.

Ferner wurden Zuwendungen im Wege der Projektförderung Landsmannschaften der Vertriebenen und Flüchtlinge sowie anderen Vertriebenenorganisationen gewährt. Mit dieser Förderung ist es manchen Organisationen ermöglicht worden, Publikationen herauszugeben oder sonstige Vorhaben der kulturellen Breitenarbeit, wie Bundestreffen, Tagungen, Kongresse und Seminare, durchzuführen. Die Unterstützung kam u. a. solchen Veranstaltungen von zentraler und überregionaler Bedeutung zugute, die gut vorbereitet erschienen, den Teilnehmern eine Bereicherung ihres Wissens und Anreiz zu weiteren Aktivitäten zu vermitteln versprochen und mit einem regen Interesse der Öffentlichkeit rechnen durften. Hierbei sind besonders die Bundestreffen der Landsmannschaften zu nennen, die in der Regel mit ihren reichhaltigen kulturellen Programmen auch der einheimischen Bevölkerung ostdeutsches Kulturgut nahebringen konnten sowie Kongresse und Tagungen, die den Teilnehmern zahlreiche Anregungen für die kulturelle Breitenarbeit geben konnten.

Als Beispiel für sonstige Vorhaben, die mit Bundeszuwendungen unterstützt wurden, seien hier genannt eine finanzielle Hilfe für die Landsmannschaft der Oberschlesier zum Ankauf von Musikinstrumenten und einer weiteren Verstärkeranlage; den Oberschlesiern war es mit dieser Hilfe möglich, die Wirksamkeit ihrer kulturellen Breitenarbeit in der Öffentlichkeit zu verbessern.

Die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen erhielt Bundesmittel zur Durchführung eines symphonischen Konzerts in Dinkelsbühl, das viel Anklang bei Publikum und Öffentlichkeit fand. Gleichfalls großes Interesse erweckte die von der Landsmannschaft Westpreußen durchgeführte Wanderausstellung „Westpreußen in der Gegenwart“.

Der Gottscheer Landsmannschaft ermöglichte eine Bundeszuwendung den Ankauf von Trachten zu Ausstellungszwecken und der Verein Haus Schlesien e. V. wurde bei der Einrichtung seiner Ausstellungsräume unterstützt.

Eine verstärkte Unterstützung wurde schließlich Jugendorganisationen gewährt. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die *DJO-Deutsche Jugend in Europa*.

Die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Kulturgutes der Landschaften Ostdeutschlands, Mitteldeutschlands und der deutschen Sprachinseln ist ein wesentlicher Schwerpunkt der verbandlichen Arbeit. Dabei geht es nicht um eine bloße Übernahme und um ein museales Bewahren von Kulturgütern, sondern um bewußtes Weiterführen in unsere Zeit, bei dem die durch die Vertreibung von der Landschaft losgelöste Kultur in der heutigen Gesellschaft wachgehalten werden soll. Diese Gesellschaft ist durch ständigen Wandel gekennzeichnet und gerade im Jugendverbandsbereich ist eine besonders gravierende Fluktuation zu verzeichnen.

Der im Jahre 1951 gegründete Verband versucht in jugendgemäßer Form Wissen zu vermitteln, und jugendliche Menschen mit den vielfältigen Kulturleistungen des ost- und mitteldeutschen Raumes vertraut zu machen. Schwerpunkte der praktischen Arbeit sind dabei Lied- und Tanzpflege, szenisches Gestalten, Pflege von Brauchtum und Volkskunde, Spiel, Literatur etc.

Im Rahmen der internationalen Austauschprogramme der DJO wird ostdeutsche kulturelle Breitenarbeit in alle Welt getragen und von den ausländischen Partnern als ein Teil deutschen Kultur- und Geistesleben begriffen.

Besonderen Stellenwert im Rahmen der ostdeutschen Kulturarbeit der DJO haben die musischen Bundesspiele, die alle zwei Jahre auf Bundesebene durchgeführt werden.

Ebenfalls auf Bundesebene findet jedes Jahr eine kulturelle Werkwoche statt, zu der ca. 100 Gruppenleiter/innen eine Woche in verschiedenen Arbeitsgruppen mit Kultur und Brauchtum der ostdeutschen Vertreibungsgebiete vertraut gemacht und befähigt werden, die Ergebnisse in die praktische Arbeit in den Gruppen umzusetzen. Bei bisher fünf Werkwochen konnten so etwa 400 Gruppenleiter und ehrenamtliche Helfer für die praktische Kulturarbeit Anregungen und Hilfen erlernen.

Darüber hinaus gibt die DJO — Deutsche Jugend in Europa im landsmannschaftlichen Bereich regelmäßig u. a. praxisorientierte Arbeitshilfen heraus, die sich großer Nachfrage erfreuen.

Basierend auf den Erfahrungen seiner bisherigen Arbeit und in Erkenntnis der Notwendigkeit, daß vor allem die Jugend mit dem Kulturgut der Vertreibungsgebiete bekanntgemacht werden muß, hat der Verband für die Zukunft ein Modellprojekt zur Verstärkung der kulturellen Breitenarbeit in Aussicht genommen.

Der Bundesminister des Innern hat die hervorragende ostdeutsche kulturelle Breitenarbeit der DJO — Deutsche Jugend in Europa — zusätzlich dadurch gewürdigt, daß er erstmals im Jahre 1981 den „Ostdeutschen Kulturpreis für kulturelle Jugendarbeit“ der DJO — Deutsche Jugend in Europa — zur Verfügung gestellt hat.

VI. Regionale und überregionale Kulturwerke und Stiftungen

Die Unterstützung regionaler und überregionaler Kulturwerke und Stiftungen war auch im Berichtszeitraum ein Schwerpunkt der Förderung.

Die regionalen Kulturwerke haben sich zur Aufgabe gemacht, den Beitrag ihrer jeweiligen Region an der Entwicklung der deutschen und europäischen Kultur sichtbar zu machen, die wechselseitigen kulturellen Beziehungen zu den Nachbarvölkern zu verdeutlichen, das Fortwirken dieses Kulturguts in der Gegenwart aufzuzeigen und seine weitere Entwicklung zu fördern. In ihrer Arbeit nehmen sie eine Mittlerstellung zwischen Kunst und Wissenschaft einerseits und der kulturellen Breitenarbeit andererseits ein.

Die Arbeit der regionalen Kulturwerke wird sinnvoll ergänzt durch die Initiativen der überregionalen Kulturwerke. Diese haben sich zur Aufgabe gemacht, das kulturelle Erbe der deutschen Landschaft im Osten und Südosten in seiner Gesamtheit zu pflegen und weiterzuentwickeln. Die Förderung der überregionalen wie auch der regionalen Kulturwerke durch den Bundesminister des Innern orientierte sich an der Leistungsfähigkeit dieser Einrichtungen und an der Qualität der unterstützten Vorhaben.

Die regionalen und überregionalen Kulturwerke erhalten — neben anderen Organisationen — zum Teil Leistungen aus der Abwicklung von Westvermögen. Auf Grund des Westvermögen-Abwicklungsgesetzes und der dazu erlassenen Westvermögen-Zuführungsverordnung fließen seit 1976 aus der Abwicklung von im Bundesgebiet und Berlin (West) gelegenen Vermögen von Kreditinstituten, Versicherungsunternehmen und Bausparkassen mit früherem Sitz in Mitteleuropa oder in den Vertreibungsgebieten innerhalb der Reichsgrenzen vom 8. Mai 1945 namhafte Beträge an Stiftungen, die sich der ostdeutschen Kulturarbeit widmen. Bis Ende 1983 war ein Aufkommen von ca. 46 Mio. DM zu verzeichnen. Diese Mittel werden zu 80 v. H. nach der gebietlichen Herkunft der Mittel verteilt. Von allen Zuflüssen werden vorab 20 v. H. für überregionale Aufgaben abgezweigt. Aus dem Bereich Mitteleuropa fließen diese Beträge dem Mitteleuropäischen Kulturrat zu, aus dem Bereich der Vertreibungsgebiete je zur Hälfte dem Ostdeutschen Kulturrat und der Ostdeutschen Galerie. Die Zuflüsse nach der Westvermögen-Zuführungsverordnung werden von den Stiftungen als Stiftungsvermögen gewinnbringend angelegt, die Erträge hieraus für die Kulturarbeit eingesetzt.

Jedes der regionalen Kulturwerke ist besonders von der Eigenart der Kulturlandschaft geprägt, deren Leistungen wiederzuspiegeln es sich bemüht. Deutlich wird dies z. B. beim 1948 gegründeten, vom Bundesministerium des Innern geförderten *Adalbert Stifter-Verein*, München, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kulturleistungen der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien sichtbar zu machen. Dieser Verein ist von Anbeginn seiner Tätigkeit bestrebt, das reichhaltige künstlerische Erbe dieses Raumes herauszustellen. Einen besonderen Schwerpunkt in seiner Arbeit bilden daher die Ausstellungen, durch die er dieses Erbe einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen sucht; Ausstellungen zu zehn verschiedenen Themen bzw. über einzelne Künstler wurden in 25 Städten der Bundesrepublik Deutschland und des Auslandes gezeigt.

Viel Anklang fand die u. a. in Bonn und München gezeigte Ausstellung „Große Welt reist ins Bad“. Mehr als 10 000 Besucher erhielten einen Eindruck der Kulturgeschichte der böhmischen Länder.

Die Wanderausstellung „Kaiser Karl IV in Europa“ — eine Fotoposter-Ausstellung — ist im Berichtszeitraum an verschiedenen Orten der Bundesrepublik Deutschland präsentiert worden. Ca. 15 000 Personen sahen die der Breitenwirkung wegen u. a. in Volkshochschulen gezeigten Fotografien. Ein gutes Echo fand auch die Fotoausstellung „Böhmerwald — Land und Leute in alten Fotos“. Das Interesse an der Frühzeit der Fotografie und die große Aussagekraft, die in diesen Bildern liegt, galt auch für das Erfassen der besonders malerischen Landschaft des Böhmerwaldes und der Menschen, die dort oft unter sehr schwierigen Verhältnissen gelebt und gearbeitet haben.

In der Bundesrepublik Deutschland wurden ferner die Ausstellungen „Goethes liebes Böhmen“ sowie die auch in Österreich vorgestellten Ausstellungen „Prag und Böhmen — Malerische Ansichten 1790 bis 1910“, „Wanderungen durch Böhmen, Mähren und Schlesien“ und „Franz Metzner“ gezeigt.

Ein großer Erfolg im Ausland war die z. T. in Zusammenarbeit mit Goethe-Instituten präsentierte Ausstellung der Zeichnungen und Druckgrafiken Emil Orliks. Das künstlerische Erbe dieses in Prag geborenen Künstlers ist im Berichtszeitraum zahlreichen Ausstellungsbesuchern in Kanada (Toronto), Frankreich (Lyon und Toulouse), Belgien (Brüssel) und Israel (Tel Aviv) vorgestellt worden.

Unter den Veröffentlichungen der Berichtszeit sind die Faksimile-Ausgaben „Emil Orlik — Malergrüße an Max Lehrs 1898–1930“ ebenso hervorzuheben wie der Band „Die mittelalterliche Baukunst der Zisterzienser in Böhmen und Mähren“ von Jiri Kuthan.

Die 1970 in München errichtete *Sudetendeutsche Stiftung* sieht es als ihre Aufgabe an, das sudetendeutsche Kulturerbe zu pflegen. Daneben unterstützt sie Aufgaben, die der Bayerischen Staatsregierung aus der Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe erwachsen. Außerdem verwaltet sie Vermögensgegenstände sudetendeut-

scher natürlicher und juristischer Personen und betreut im Rahmen ihrer Möglichkeiten Einrichtungen, die besondere Beziehungen zur sudetendeutschen Volksgruppe haben. Die Stiftung erhält zur Erfüllung ihrer Aufgaben Mittel aus der Abwicklung von Westvermögen.

Die Sudetendeutsche Stiftung versteht sich als „Kulturförderungswerk“. Sie überläßt daher die Durchführung von Projekten den landsmannschaftlichen Organisationen der Sudetendeutschen. Im Rahmen der kulturellen Förderung werden vor allem Maßnahmen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, ihrer Gliederungen und anderer sudetendeutscher Kulturinstitute gefördert. Dies geschieht durch Zuschüsse bzw. durch den Ankauf von Publikationen über die Sudetenländer, herausragende sudetendeutsche Persönlichkeiten und vor allem über künstlerisches Schaffen. Es werden Dichterlesungen gefördert sowie durch Zuschüsse Kulturveranstaltungen in der Breitenarbeit der sudetendeutschen Volksgruppe ermöglicht.

1982 wurde der Grundstein zu einem „Sudetendeutschen Haus“ in München gelegt. In ihm sollen ab 1985 die verschiedenen Bibliotheken z. B. des Collegiums Carolinum, des Sudetendeutschen Archivs, des Adalbert Stifter-Vereins und des Institutum Bohemicum zu einer gemeinsamen Bibliothek zusammengefaßt werden, die in ihrem Endausbau ca. 150 000 Bände aufnehmen kann. Daneben sollen ein Festsaal und Ausstellungsräume entstehen. Neben der Sudetendeutschen Stiftung sollen die Sudetendeutsche Landsmannschaft, der Adalbert Stifter-Verein, das Collegium Carolinum, das Sudetendeutsche Archiv, die Sudetendeutsche Erzieherchaft sowie der Sudetendeutsche Rat, Institut- bzw. Büroräume erhalten. Alle Institutionen werden ihre rechtliche, politische und wissenschaftliche Selbständigkeit bewahren, wengleich die räumliche Gemeinsamkeit sicher zu einer engeren Zusammenarbeit und damit Koordinierung von wissenschaftlich-kulturellen Maßnahmen führen wird.

Das seit dem Jahre 1950 bestehende, vom Bundesministerium des Innern institutionell geförderte *Südostdeutsche Kulturwerk* e. V. in München hat sich der Aufgabe verschrieben, die kulturellen Leistungen der zahlreichen südostdeutschen Volksgruppen (Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen, Buchenlanddeutsche, Bessarabien- und Dobruschadeutsche, Gottscheer usw.) zu fördern und sie stärker in das allgemeine Bewußtsein zu heben. Es ist bemüht, das kulturelle Erbe der genannten Volksgruppen herauszustellen, und deren Rolle als Vermittler deutscher Kultur im Südosten deutlich zu machen.

Nach wie vor kommt hier den seit mehr als 30 Jahren erscheinenden „Südostdeutschen Vierteljahresblättern“ die größte Bedeutung zu. Die Zeitschrift bringt laufend wissenschaftliche und schöngeistige Beiträge sowie Bilddokumentationen und zeitgeschichtliche Analysen. Sie ist bestrebt, zu allen Regungen südostdeutschen kulturellen Lebens sachkundig und aus erster Hand informierend Stellung zu nehmen. Durch ihr hohes Niveau und ihre weit-

gespannte Themenstellung hat sich diese Publikation zu einer Zeitschrift entwickelt, die als repräsentatives Organ der Südostdeutschen weithin anerkannt und besonders in Rumänien, aber auch im westlichen Ausland, gelesen wird.

Neben den Südostdeutschen Vierteljahresblättern ist das Südostdeutsche Kulturwerk bestrebt, seine Buchreihen (Reihe A: Kultur und Dichtung; — Reihe B: Wissenschaftliche Arbeiten; — Reihe C: Erinnerungen und Quellen — Reihe D: Kleine Südost-Reihe) durch neue Werke zu ergänzen bzw. fortzuführen. 1981 erschienen das Buch „Franz Hamm. Festschrift zum 80. Geburtstag“, sowie der Erlebnisbericht von Gregor Himmelfarb mit dem Titel „Fallen, Finten und Finessen“. 1982 und 1983 erschienen u. a. das Buch „Felix Milleker (1858 bis 1942) — Persönlichkeit und Werk des Archäologen, Polyhistor und Schöpfer des Städtischen Museums zu Werschetz (Banat)“ von Anton Scherer und das Sammelwerk „Beiträge zur siebenbürgischen Kunstgeschichte und Denkmalpflege“ von Christoph Machat.

Außerdem führte das Südostdeutsche Kulturwerk mehrere Veranstaltungen durch. Hervorzuheben sind die 1981 in Zusammenarbeit mit der Rumänischen Akademischen Gesellschaft durchgeführte Tagung über „Rumänisch-abendländische Beziehungen“, die 1982 im Zusammenwirken mit dem Gerhardswerk veranstaltete Studententagung „Eine große Stunde Europas — Wien 1683“ und die 1983 gemeinsam mit dem Kunstverein Erlangen gezeigte Ausstellung „Hans Fronius“.

Das 1975 als Stiftung des Bürgerlichen Rechts errichtete *Kulturwerk Schlesien*, Würzburg, verfolgt das Ziel, das vielseitige Kulturerbe Schlesiens in seiner Gesamtheit darzustellen, und den schlesischen Beitrag zur deutschen und europäischen Kultur bewußt zu machen. Es wendet sich dazu mit der Vierteljahreszeitschrift „Schlesien“ für Kunst, Wissenschaft und Volkstum an eine breite Öffentlichkeit. Durch das gleichbleibend hohe Niveau ihrer Beiträge hat diese Zeitschrift im In- und Ausland Beachtung und Anerkennung gefunden. Vierteljährlich erschien im Berichtszeitraum der als Informations- und Nachrichtenblatt des Kulturwerks dienende „Schlesische Kulturspiegel“. In der Schriftenreihe „Silesia“ erschienen im Berichtszeitraum Kunstmonographien über Willi Oltmanns und Gerda Stryi, Aufzeichnungen zu Gerhart Hauptmann und der Sammelband „Späthumanismus in Schlesien“.

Das 1979 vom Göttinger Arbeitskreis übernommene und als wissenschaftliches Periodikum herausgegebene „Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms Universität zu Breslau“ ist als Informationsquelle für schlesische Landeskunde, Geschichte und Kulturgeschichte allgemein anerkannt.

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildeten die Vorträge und Kulturabende, die vom Kulturwerk Schlesien durchgeführt wurden und der Öffentlichkeit die verschiedenen Aspekte des schlesischen Kulturbeitrags vorstellten. Besondere Hervorhebung verdienen die alljährlich gut besuchten wis-

senschaftlichen Studienarbeitstagen, mit denen das Kulturwerk gezielt bei der Jugend Interesse für seine Arbeit zu gewinnen sucht. Thema der Tagung war 1981 „Renaissance-Humanismus und Reformation in Schlesien“, 1982 „Schlesien im Hochmittelalter“ und 1983 „Schlesien zwischen Barock und Biedermeier 1740 bis 1820“. Zur Vor- und Nachbereitung der Tagungsthemen sind regelmäßig Arbeitsbroschüren publiziert worden.

Seit 1979 führt die Stiftung die „Wangener Gespräche“ durch. Das Programm der Wangener Gespräche galt regelmäßig der Präsentation auf Schlesien bezogener künstlerischer Arbeit. Im Rahmen dieser Gespräche wurde der Eichendorff-Literaturpreis verliehen, zuletzt an die Erzählerin Ruth Storm.

Einen wesentlichen Bestandteil des Programms der Stiftung bildeten im Berichtszeitraum verschiedene Ausstellungen, durch die einerseits zeitgenössische schlesische Künstler dem Publikum nähergebracht werden sollten und andererseits das Publikum mit Aspekten der schlesischen Landeskunde vertraut gemacht werden sollte. Im Zusammenwirken mit öffentlichen Stellen und Privatgalerien wurden im Berichtszeitraum die Künstler Wolf Röhrich, Rudolf Hacke und Walter Eberhard Loch präsentiert. Intensiviert wurde im Berichtszeitraum auch die Arbeit an landeskundlichen Ausstellungen; als Beispiel sei hier die Ausstellung über Leben und Werk des Fürsten Pückler-Muskau in USA (Juni 1982) genannt.

Seit 1980 hält die Stiftung alle Anteile des Bergstadt-Verlags W.G. Korn GmbH und führt damit die Arbeit des traditionsreichen schlesischen Verlages mit einem seit drei Jahrzehnten in der Bundesrepublik Deutschland und im deutschsprachigen Ausland gut eingeführten, auf Schlesien bezogenen Verlagsprogramm fort. Aus den neuen Titeln des Verlages ragen besonders die gesammelten Dramen der schlesischen Autorin Ilse Langner heraus, deren Veröffentlichung ein starkes Echo fand.

Das Kulturwerk Schlesien erhielt zur Erfüllung seiner Aufgaben neben einer institutionellen Förderung durch das Bundesministerium des Innern Mittel aus der Abwicklung von Westvermögen.

Die Arbeit des seit 1952 in Lüneburg bestehenden *Nordostdeutschen Kulturwerks* e. V. wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt in der bewährten Verbindung von Materialsammlung und Erschließung in Bibliothek und Archiv, Erforschung und darstellender Interpretation im wissenschaftlichen Bereich, Öffentlichkeitsarbeit über Vorträge, Tagungen und Ausstellungen sowie Verlagstätigkeit. Hierfür steht dem Verein das Institut Nordostdeutsches Kulturwerk zur Verfügung, welches in den historischen Räumen eines Lüneburger Bürgerhauses (Brömsehaus aus dem Jahre 1409) und dem 1979 daneben errichteten Neubau arbeitet. Die geographische Zuständigkeit des Instituts für die deutschbestimmten Kulturlandschaften entlang der Ostsee bis zum Finnischen Meerbusen führte dazu, daß auch weiterhin ein besonderer Akzent der Arbeit auf der Beschäftigung mit überregionalen Fragestellungen lag. Das fand seinen Niederschlag auch in der Tatsache, daß

die Zusammenarbeit mit dem „Studienkreis für Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa“ fortgesetzt wurde.

Im Bibliotheks- und Archivbereich sind zwei Initiativen besonders hervorzuheben, die für die zukünftige Arbeit von Bedeutung sind: Das Institut veranlaßte eine weitangelegte Sammelaktion, durch welche Fehlbestände im Bereich der Vertriebenenpresse der nordostdeutschen Regionen ergänzt werden sollen. Ziel dieser Maßnahme ist eine vollständige Sammlung der Vertriebenenpresse für den Nordosten. Gleichzeitig wurde damit begonnen, eine umfangreiche Sammlung von Schulprogrammschriften durch Erarbeitung eines Kataloges zu erschließen, um damit eine zusammenfassende Darstellung der Schulentwicklung Ostdeutschlands zwischen 1820 und 1920 zu ermöglichen.

Das Institut intensivierte im Berichtszeitraum seine Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen. Wichtigste Partner waren Bibliotheken, Archive, Museen, Historische Kommissionen, Universitätsinstitute und ähnliche Bereiche der Kulturbeschäftigung und der Vertriebenen. Das Institut trat selbst mit kulturhistorischen Ausstellungen an die Öffentlichkeit und lieferte aus seinen Beständen Materialien zu mehreren Ausstellungen. So beteiligte es sich 1982 u. a. an der Ausstellung „Dokumente aus baltischer Geschichte und Kultur“ (Darmstadt und München) sowie 1983 an den Ausstellungen „750 Jahre Marienwerder“ (Celle), „Die Hanse im Ostseeraum“ (Lübeck) und „Ereignis-Karikaturen 1600 bis 1930“ (Münster). Daneben veranstaltete es Vorträge, Sammlertreffen und wissenschaftliche Tagungen und ist als Auskunftsstelle im Zusammenhang seiner Bibliotheks- und Archivbestände zunehmend und vielfältig angesprochen worden.

Die Anregung und Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten durch das Institut konnte mit breiter Resonanz in verschiedenen Bereichen fortgesetzt werden. Zur Kartographiegeschichte Ostdeutschlands wurde unter dem Titel „Prussia-Karten 1542—1810. Geschichte der kartographischen Darstellung Ostpreußens vom 16. bis 19. Jahrhundert“ die erste große Zusammenfassung publiziert. In Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin wurde die Reihe „Quellen zur Geschichte der deutschen Kartographie“ begründet. In dieser werden seltene gedruckte oder wenig bekannte handgezeichnete Kartenwerke jeweils für eine Provinz als Faksimile mit einem Kommentarband herausgegeben. Die Beschäftigung mit alten Stadtansichten (Veduten), ein weiterer Arbeitsschwerpunkt, bezog besondere Anregungen aus zwei internationalen Tagungen 1981 und 1983, die sich mit der „Rolle der Vedute in der Kulturgeschichte“ und dem Thema „Ostseeraum und Osteuropa als Gegenstand der Vedutenforschung“ befaßten. Ein Sammelband mit den überarbeiteten Referaten der ersten Tagung konnte 1983 unter dem Titel „Lüneburger Beiträge zur Vedutenforschung“ vorgelegt werden.

Die vielfältigen Arbeitskontakte zu Personen und Institutionen im In- und Ausland fanden im Be-

rechtszeitraum vor allem einen Niederschlag in der Verlagstätigkeit. Als Beispiel sei die 1983 im 16. Jahrgang erschienene Zeitschrift „Nordost-Archiv“ genannt.

Das Nordostdeutsche Kulturwerk intensivierte im Berichtszeitraum seine Bemühungen, die von ihm behandelten Fragestellungen mit Institutionen der Forschung und Lehre, vornehmlich an Universitäten, in Verbindung zu bringen. Dies fand seinen Niederschlag in der Tatsache, daß zahlreiche Hochschullehrer als Mitglieder in den Verein aufgenommen werden konnten und sich seither aktiv an der Arbeit des Institutes beteiligen. Die Zielsetzung des Institutes, die Geschichte und Kulturgeschichte der deutschen Nordostgebiete wie auch den deutschen Kulturbeitrag in den angrenzenden Ländern (Polen, Baltikum, Rußland) in den jeweiligen Schwerpunkten zu erforschen und darzustellen, wurde im wissenschaftlichen Bereich als unterstützenswerte Initiative aufgegriffen und als eine notwendige Ergänzung bestehender Forschungsansätze empfunden.

Die Arbeit des vom Bundesministerium des Innern im Zusammenwirken mit dem Land Niedersachsen institutionell geförderten Kulturwerks erfuhr im übrigen breite Resonanz in der lokalen Presse, regte zu mehreren Rundfunksendungen an und fand — soweit es die Buchveröffentlichungen betrifft — regelmäßigen und vielfältigen Widerhall in Rezensionen der in- und ausländischen Fachzeitschriften.

Wie das Nordostdeutsche Kulturwerk e.V. befaßt sich auch die ebenfalls in Lüneburg beheimatete *Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk* mit der Pflege und Weiterentwicklung des Erbes der deutschbestimmten Kulturlandschaften entlang der Ostsee bis zum Finnischen Meerbusen.

Die Stiftung arbeitet mit dem Verein eng zusammen. Sie erhält zur Erfüllung ihrer Aufgaben Mittel aus der Abwicklung von Westvermögen. Diese Mittel verwendet sie unter Berücksichtigung der gebietlichen Herkunft jeweils im Benehmen mit der Stiftung Mark Brandenburg, dem Kulturwerk Danzig e.V., der Stiftung Ostpreußen, dem Kulturwerk Wartheland und der Erik-von-Witzleben-Stiftung. Diese Einrichtungen bemühen sich, das kulturelle Erbe der von ihnen betreuten Regionen lebendig zu erhalten.

Mittel aus der Abwicklung von Westvermögen erhält auch die *Stiftung Pommern*. Sie nimmt Aufgaben wahr, die aus dem Patenschaftsverhältnis des Landes Schleswig-Holstein zu Pommern erwachsen. Neben der Erfassung und treuhänderischen Verwaltung von Vermögensgegenständen pommerischer juristischer Personen des öffentlichen Rechts und der Betreuung von privatrechtlichen Stiftungen, die Beziehungen zu Pommern haben, bemüht sie sich um die Pflege des pommerischen Kulturerbes.

Die Stiftung verwaltet u. a. treuhänderisch für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz die geretteten Bestände des ehemaligen Stettiner Städtischen Mu-

seums. Die Sammlung, die neben anderen Kunstwerken vor allem Gemälde von internationaler Bedeutung enthält, wird in Galerieräumen des Kieler Schlosses ausgestellt.

Die Stiftung Pommern konnte im Berichtszeitraum ihren Bestand an Gemälden und Druckgraphik wesentlich erweitern. 89 Gemälde und 253 Graphiken — u. a. von Ludwig Most und Charlotte Berend Corinth — kamen hinzu. Bedeutend erweitert wurden auch ihre kulturgeschichtlichen Sammlungen. U. a. wurde mit Nachfolgemitteln der Deutschen Nationalstiftung der Ankauf der „Sammlung Doe-ring“ — einem Konvolut von Autographen, Flugblättern und anderen Sammlungsgegenständen — ermöglicht.

Ferner hat die Stiftung neben Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen zahlreiche Ausstellungen durchgeführt. Als Beispiele seien hier genannt „Bilder aus 800 Jahren pommerischer Geschichte“ und „Max Pechstein, Ostseebilder“.

Der *Ostdeutsche Kulturrat* wurde 1950 als überregionale Einrichtung zur Pflege und Weiterentwicklung des ostdeutschen kulturellen Erbes gegründet. Seit 1975 ist er eine Stiftung privaten Rechts mit Sitz in Bonn. Die Stiftung widmet sich übergreifenden Aufgaben im ostdeutschen Kulturbereich. Sie bemüht sich, den übergeordneten kulturpolitischen Gesichtspunkten Geltung zu verschaffen. Durch Kooperation mit ostdeutschen Kultureinrichtungen ist sie bestrebt, eine kontinuierliche Information und Abstimmung der im ostdeutschen Kulturbereich Tätigen zu ermöglichen. Für den Zweck der ständigen Kontaktpflege und des Informationsaustausches steht ihr ein Beirat zur Seite. In ihm sind die großen ostdeutschen Kultureinrichtungen vertreten.

Der umfassenden Aufgabenstellung des Ostdeutschen Kulturrates entsprechend sind Fachausschüsse (Sektionen) für die Bereiche „Wissenschaft und Bildung“, „Literatur, Musik und Bildende Kunst“, „Publizistik“ und „Sammlung und Pflege dinglichen Kulturguts“ gebildet worden. Den Sektionen gehören neben fachkundigen Mitgliedern des Kulturrates auch Nichtmitglieder an, deren Erfahrungen nutzbar gemacht werden sollen. Die Sektionen beraten die Stiftung in ihrer Arbeit.

Die Jahre 1981 bis 1983 standen für die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat im Zeichen der Fortführung bewährter Aktivitäten und gleichzeitiger Aufnahme einer Reihe neuer Ansätze und Bemühungen.

Nach wie vor erscheint zehntägig der Pressedienst „Kulturpolitische Korrespondenz“. Die Kulturpolitische Korrespondenz ist seit über einem Jahrzehnt im publizistischen Bereich die gewichtigste Aktivität des Ostdeutschen Kulturrats. Die Kulturpolitische Korrespondenz enthält seit 1983 eine halbjährlich erscheinende Beilage, in der die überregional bedeutsamen ostdeutschen Kulturveranstaltungen angekündigt werden. Der Pressedienst hatte im Berichtszeitraum eine Auflage von etwa 2400 Exemplaren, von denen mehr als 700 Stück regelmäßig an Empfänger im Ausland versandt wurden. Die Be-

richte waren oftmals Grundlage von Sendungen deutscher und ausländischer Rundfunkanstalten.

Die Vierteljahreszeitschrift „Der Gemeinsame Weg“, gemeinsam mit der Stiftung Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, herausgegeben, erschien im Berichtszeitraum im 6. bis 8. Jahrgang. Sie ist Fragen west-ostdeutscher Patenschaften, heimatpolitischer Kulturarbeit, ostdeutscher Museen, Archive u. a. gewidmet und wendet sich an ein Fachpublikum, welches überregional sonst auf diesen Gebieten nicht angesprochen wird.

Erfolgreich fortgeführt wurde im Berichtszeitraum mit drei Ausschreibungen der jährliche Hörspiel- und Erzählwettbewerb des Ostdeutschen Kulturrates, der junge, aber auch arrivierte Autoren anregen soll, sich mit Ostdeutschland als Erbe und Auftrag zu befassen. Die Wettbewerbe standen unter folgenden Themen: 1981 „In einer Stunde mußten wir fort“, 1982 „Wurzeln — Herkunft — Bindungen, Wechselbeziehungen“, 1983 „Farben, Töne und Gerüche — Spuren der Heimat“. Die Preisverleihung mit Lesung aus preisgekrönten Arbeiten erfolgte in Zusammenarbeit mit Rundfunkanstalten der ARD.

Seit 1981 wird ferner — z. Z. im Zweijahresturnus — ein ostdeutscher Kompositionswettbewerb durchgeführt. Die erste Preisverleihung in diesem neuen Wettbewerb, bei der am 30. November 1982 in der Bonner Beethovenhalle drei der preisgekrönten Kammermusikstücke uraufgeführt wurden, fand beim Bonner Publikum und in der Presse ein gutes Echo.

Neu ins Programm genommen wurden im Berichtszeitraum auch zwei als Reihen angelegte Musik-Veröffentlichungen mit dem Titel „Ostdeutsche Orgelmusik, gespielt auf Orgeln ihrer Heimatlandschaften“ und „Alte Kammermusik aus dem deutschen Osten“.

Im Ausstellungsbereich ist die 1982 in der Universitätsbibliothek Bonn und anschließend in fünf weiteren Städten im Bundesgebiet präsentierte Ausstellung „John Quincy Adams — ein Amerikaner in Preußen“ hervorzuheben; die Persönlichkeit dieses sechsten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und seine kulturgeschichtliche Bedeutung für die deutsch-amerikanischen Beziehungen wurden eindrucksvoll vorgestellt.

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld des Ostdeutschen Kulturrates sind weiterhin die Buchpublikationen. 1981 konnte der großformatige Text-Bild-Band „Tausend Jahre Nachbarschaft. Deutsche in Süd-Osteuropa“ vorgelegt werden. Die Veröffentlichung hat weithin große Beachtung gefunden. Ferner erschien im Berichtszeitraum der 10. Folgeband in der Reihe der Anthologien, mit denen der Ostdeutsche Kulturrat die preisgekrönten Beiträge aus dem Hörspiel- und Erzählwettbewerb in Buchform veröffentlicht. In der Reihe ostdeutscher Städtebilder erschien als vierter Titel der Band „Troppau — schlesische Hauptstadt zwischen Völkern und Grenzen“. Im Rahmen der Dokumentationswerke des Ostdeutschen Kulturwerks konnte 1982 als zweiter Band das „Bestandsverzeichnis der deutschen Heimat-

vertriebenenpresse“ herausgebracht werden. Das Werk erschließt — ebenso wie die 1979 vorgelegte Biographie ostdeutscher Heimatbücher — für Öffentlichkeit und Wissenschaftler bisher nicht zugängliches Neuland. Schließlich erschienen im Berichtszeitraum die Schriften „Schicksalsjahre der Rußlanddeutschen“ und in Zusammenarbeit mit der Künstlergilde eine Auswahl von Feuilletonstücken Otto August Ehlers mit dem Titel „Die dritte Alternative“.

Ein neues Tätigkeitsfeld wurde vom Ostdeutschen Kulturrat auf dem Bildungssektor betreten. 1982 und 1983 fanden zwei Fachtagungen über „Ostdeutschland im Erdkunde-Schulbuch“ statt.

Fortgeführt wurde mit zwei Veranstaltungen die Reihe der Kunsthistorischen Kolloquien. Der Mitarbeiterweiterbildung und -begegnung galten erneut jährlich ein bis zwei kulturelle Wochenendseminare, die jeweils unter einem aktuellen Gesamt-Thema standen.

Der Ostdeutsche Kulturrat wurde vom Bundesministerium des Innern institutionell gefördert und erhielt Mittel aus der Abwicklung von Westvermögen.

Die im Wege der Projektförderung vom Bundesministerium des Innern unterstützte *Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen* setzte ihre Bemühungen, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete im Bewußtsein der Deutschen und des Auslandes zu erhalten, fort und war weiterhin bei der wissenschaftlich-dokumentarischen Erarbeitung von Fragen, die mit der Vertreibung zusammenhängen, tätig.

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Kulturstiftung lag im Publikationsbereich. Jährlich erschienen die „Ostdeutschen Gedenktage“, in denen die Kulturleistungen ostdeutscher Persönlichkeiten und herausragende historische Ereignisse gewürdigt wurden. Zwei neue Reihen, eine ostdeutsche Lesebuch-Reise und eine Folge von Monographien über ostdeutsche Künstler und Schriftsteller, sind in das Programm aufgenommen worden. Daneben wurden Dokumentationen verlegt wie z. B. die Materialien zu Oder-Neiße-Fragen und die Materialien zu Deutschlandfragen, bei denen ein gesonderter Teil der ostdeutschen Kulturarbeit gewidmet ist. Andere Schriften, wie z. B. „Was ist Deutschland?“ von Dieter Blumenwitz sind insbesondere für Pädagogen bestimmt und informieren u. a. über die Entwicklung der völkerrechtlichen Lage in Ostdeutschland seit der Vertreibung.

Zu den Themen der staatlichen Kontinuität und des Selbstbestimmungsrechts fanden zwei wissenschaftliche Tagungen statt, die u. a. den Status der deutschen Ostgebiete behandelten. Zwei weitere Tagungen befaßten sich mit den Ostdeutschland betreffenden Fragen des Geschichtsunterrichts und dem Stand der zeitgeschichtlichen Forschung über Ostdeutschland.

Vortragsveranstaltungen, eine Ausstellung über die Hanse sowie die Förderung ostdeutscher Literatur

ergänzten die kulturellen und kulturpolitischen Aktivitäten der Kulturstiftung.

Das *West-Ost-Kulturwerk* hat sich zum Ziel gesetzt, mit kulturpolitischen Mitteln im Geist der Humanität der Verständigung zwischen den Völkern in West- und Osteuropa zu dienen. Dabei soll vor allem die humanistische Substanz des ost-mitteldeutschen Kulturerbes aufgezeigt und als untrennbar Bestandteil deutscher und europäischer Kultur deutlich gemacht werden.

Zwei Gedenktage waren dem Kulturwerk in der Berichtszeit Anlaß, diese selbstgewählte Aufgabenstellung einer breiten Öffentlichkeit zu verdeutlichen: 1981 wurde der Errichtung der Gedenkstätte des deutschen Ostens auf Schloß Burg a. d. Wupper im Jahre 1951 gedacht, 1983 der ebenfalls auf Schloß Burg a. d. Wupper 30 Jahre zuvor erfolgten Gründung des West-Ost-Kulturwerks. Anlässlich dieser Gründungsfeier wurde eine Bronzetafel enthüllt, deren Inschrift die am 5. August 1950 verkündete Charta der deutschen Heimatvertriebenen auszugsweise wiedergibt.

Das Kulturwerk hat sich im Berichtszeitraum besonders um die Verbesserung der deutschlandpolitischen Bildungsarbeit bemüht. Hierzu wurde u. a. 1983 eine wissenschaftliche Arbeitstagung durchgeführt.

Verdienste um die Förderung der Humanität würdigt das Kulturwerk mit der Verleihung der Goldmedaille Pro Humanitate. 1982 wurde der ehemalige Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Staatssekretär a. D. Hans-Georg Wormit, und 1983 der Gründer und Präsident des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschland, Arnold Dannenmann, ausgezeichnet.

Die Kulturwerke haben sich auch auf Bitten des Bundesministers des Innern im Berichtszeitraum zunehmend darum bemüht, die Ergebnisse ihrer Arbeit auch für die Breitenarbeit fruchtbar zu machen. Der Bundesminister des Innern richtet sein besonderes Augenmerk darauf, daß die Kulturwerke ihre Arbeit in Zukunft mehr noch als bisher an den Erfordernissen der Breitenarbeit ausrichten.

Für die regionalen und überregionalen Kulturwerke und Stiftungen wurden vom Bundesministerium des Innern 1981 1834230 DM, 1982 1816085 DM und 1983 1828415 DM bereitgestellt.

VII. Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen nimmt im Rahmen seiner deutschlandpolitischen Arbeit auch Aufgaben im Sinne des § 96 BVFG wahr.

Eine Förderung von Projekten und Veranstaltungen nach § 96 BVFG erfolgt in der Regel nur dann, wenn die beantragte Maßnahme zusätzlich deutschlandpolitische oder gesamtdeutsche Themen enthält.

Das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen förderte Einzelvorhaben vorwiegend indirekt durch finanzielle Unterstützung von Institutionen und Verbänden. Dabei wurde die Projektförderung bevorzugt. Eine institutionelle Förderung erfolgte nur, wenn sie aus zwingend sachlichen Gründen erforderlich war.

Die geförderten Maßnahmen stellen sich für den Berichtszeitraum im einzelnen wie folgt dar:

Die ost-, südost- und mitteldeutschen Landsmannschaften erhielten Zuschüsse zu deutschland- und kulturpolitischen Arbeitstagungen, Bundestreffen und Heimatveranstaltungen.

Die Aufwendungen betragen 1981 74 000 DM, 1982 70 500 DM und 1983 99 100 DM.

Weitere Verbände und Institutionen:

Bund der Vertriebenen,
Bund der Mitteldeutschen,
Ackermann Gemeinde, München
Seliger Gemeinde, Stuttgart,
Kulturwerk der deutschen Vertriebenen,
Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher,
die Kirchenbuchämter der evangelischen und katholischen Kirche

wurden für Bundesversammlungen und andere überregionale Vorhaben, die der deutschlandpolitischen Arbeit, dem landsmannschaftlichen Zusammenhalt, sowie der Erhaltung und Kultur und des Brauchtums der Heimat dienen, Projektmittel in Höhe von 105 000 DM (1981), 145 800 DM (1982) und 194 000 DM (1983) gewährt.

Eine weitere Förderung der Vertriebenen- und Flüchtlingsarbeit erfolgte auch nach § 96 BVFG durch das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen durch den Ankauf von Publikationen, die Gewährung von Druckkostenzuschüssen und eine Unterstützung der Heimat- und Vertriebenenpresse und der Herstellung von Informationsmaterial.

Publikationen und Druckkosten

1981 — 159 100 DM
1982 — 293 100 DM
1983 — 320 700 DM

Presse- und Informationsmaterial

1981 — 108 800 DM
1982 — 144 600 DM
1983 — 276 100 DM

Für deutschlandpolitische Bildungsseminare erhielten die Landsmannschaften und andere Flüchtlings- und Vertriebenenorganisationen folgende Zuschüsse: 1981 143 000 DM, 1982 168 000 DM und 1983 213 000 DM.

Zur Unterstützung einzelner Forschungsprojekte gemäß § 96 BVFG wurden folgende Mittel aufgewendet: 1981 156 300 DM, 1982 183 400 DM und 1983 200 000 DM z. B. für das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde, für den Wissenschaftlichen Arbeitskreis für Mitteldeutschland und den Deutschen Musikrat.

Vom Ressort wurden wissenschaftliche Einrichtungen institutionell gefördert, deren Tätigkeit voll oder überwiegend im Rahmen des Auftrages des § 96 BVFG liegt.

- Bedeutendster Zuwendungsempfänger ist der J.G. Herder-Forschungsrat mit dem J.G. Herder-Institut in Marburg. Der Herder-Forschungsrat wird nach den Forschungsvereinbarungen zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91 b GG gemeinsam durch den Bund und das Sitzland Hessen gefördert.

Der Anteil des Bundes betrug 1981 1 710 000 DM, 1982 1 800 000 DM und 1983 1 970 000 DM.

Der Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat und das Johann-Gottfried-Herder-Institut haben die Aufgabe der „Erforschung von Ländern und Völkern im östlichen Mitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart“. In regionaler Hinsicht stehen die deutschen Ostgebiete und deren östliche Nachbarn — Polen, die Tschechoslowakei und die baltischen Länder — im Mittelpunkt, allerdings eingeordnet in den jeweiligen historischen Zusammenhang mit der weiteren Nachbarschaft, insbesondere mit der deutschen Vergangenheit und Gegenwart.

Daraus ergibt sich, daß ein großer Teil der wissenschaftlichen Arbeit, die vom Herder-Forschungsrat und vom Herder-Institut, zugleich in Verbindung mit den Fachgruppen bzw. Fachkommissionen des Forschungsrates und den ihm zugeordneten Historischen Kommissionen, geleistet wird, Forschung im Sinne des § 96 BVFG bedeutet. Die Bibliothek des Herder-Instituts sowie seine Archive und Sammlungen gehören zu den umfänglichsten und bedeutendsten Hilfseinrichtungen der Forschung für den oben bezeichneten Raum, in dem sich das ostdeutsche Kulturerbe entwickelt und entfaltet hat. Ihnen kommt deshalb eine überregionale Bedeutung im Hinblick auf das gesamte deutsche Volk wie im Hinblick auf das Ausland, insbesondere die in West und Ost geleistete wissenschaftliche Beschäftigung mit Ostmitteleuropa, zu.

- Das Seliger Archiv e. V., Stuttgart, hat sich zur Aufgabe gestellt, das Traditionsgut der sudeten-deutschen Arbeitbewegung zu wahren, zu pflegen und auszuwerten. Das geschieht durch Sammlung und wissenschaftliche Auswertung von Publikationen und Archivmaterial, Herausgabe eigener Publikationen, Vorträge und Ausstellungen.

Das Seliger Archiv wurde gefördert

1981 — 44 000 DM institutionelle Förderung
18 000 DM Projektförderung

1982 — 46 000 DM institutionelle Förderung
18 000 DM Projektförderung

1983 — 52 000 DM institutionelle Förderung
18 000 DM Projektförderung.

- Die Stiftung Deutschlandhaus in Berlin hat nach der Satzung den Zweck der Pflege und Vermittlung der kulturellen Werte deutscher Siedlungsgebiete außerhalb des Geltungsbereichs

des Grundgesetzes, insbesondere die Pflege und Erhaltung des ostdeutschen Kulturgutes.

Die Förderungsmittel sind in vollem Umfang als Mittel im Sinne des § 96 BVFG anzusehen.

Die Zuwendungen betragen

1981 — 917 000 DM institutionelle Förderung
124 400 DM Projekte

1982 — 891 500 DM institutionelle Förderung
110 800 DM Projekte

1983 — 1 200 000 DM institutionelle Förderung
140 000 DM Projekte.

Im Deutschlandhaus in Berlin zeigte die Stiftung Kunst- und Fotoausstellungen.

Kulturelle Veranstaltungen, Tagungen und landsmannschaftliche Zusammenkünfte hatten im Berichtszeitraum 241 000 Besucher. Ein besonderer Anziehungspunkt war die Jahreshauptausstellung 1981 „Stadtführer durch Preußisch-Berlin“. Sie wurde von 22 000 Besuchern gesehen.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Stiftung der ständige Ausbau der Bibliothek und der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

- Die Ostakademie e. V. Lüneburg erfüllt nach ihrer Satzung den Zweck, „Lehre und Forschung über gesamtdeutsche Ostfragen zu treiben, Untersuchungen der kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklung in den getrennten Teilen Deutschlands anzustellen, Kenntnisse über den Osten und insbesondere den Nordosten zu gewinnen und zu verbreiten“. Die Ost-Akademie erfüllt neben ihrer Hauptaufgabe, über den aktuellen Stand der deutsch-deutschen Beziehungen und die Situation in der DDR, Polen und der Sowjetunion — sofern die deutsch-deutschen Beziehungen betroffen sind — zu forschen und zu lehren, auch nachfolgende Aufgaben gemäß § 96 BVFG, für die ein Teilbetrag der gesamtinstitutionellen Förderung von etwa 250 000 DM (von der Gesamtförderung von 1981 = 652 000 DM, 1982 = 758 000 DM, 1983 = 780 000 DM) jährlich anzusetzen ist. In dem Publikationsorgan der Akademie, den vierteljährlich erscheinenden Heften „Deutsche Studien“ erschienen zahlreiche Aufsätze, deren Themen im Bereich des § 96 BVFG liegen.

Als Tagungs- und Bildungsstätte dient sie der Bewahrung des ostdeutschen Kulturgutes durch Seminare und andere Veranstaltungen für landsmannschaftliche Vereinigungen.

- Der Bund der Mitteldeutschen wird vom Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen ebenfalls institutionell gefördert, und zwar 1981 mit 606 475 DM, 1982 mit 622 436 DM und 1983 mit 684 063 DM.

In diesen Zuwendungsbeträgen sind auch die verbandsinternen Veranstaltungen des BMD enthalten.

Aus Mitteln des kulturellen Zonenrandprogramms wurden im Berichtszeitraum kleinere Maßnahmen

der Heimat- und Volkstumspflege der Vertriebenen unterstützt.

Für den Neubau eines bundeszentralen Ostpreußischen Jagd- und Landesmuseums wurden 1983 für den ersten Bauabschnitt 550 000 DM zur Verfügung gestellt. Daneben hat die Bundesregierung sich bereit erklärt, sich zusammen mit dem Land Schleswig-Holstein an dem geplanten Bau des Pommernzentrums in Lübeck-Travemünde zu beteiligen.

Insgesamt wurden für ostdeutsche kulturelle Belange einschließlich der hierauf entfallenden Beiträge der institutionellen Förderung vom Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen 1981 4 416 200 DM, 1982 4 744 200 DM und 1983 6 167 000 DM zur Verfügung gestellt.

Liste der geförderten Maßnahmen liegen zur Erörterung in den Ausschüssen des Bundestages bereit.

VIII. Auswärtiges Amt

Das Kulturgut der Vertreibungsgebiete bildet einen festen Bestandteil des mit Bundesmitteln geförderten deutschen Kulturangebots im Ausland. In ihrer Stellungnahme vom 21. September 1977 zum Bericht der Enquete-Kommission auswärtige Kulturpolitik des Deutschen Bundestages hat die Bundesregierung sich zur Einheit der deutschen Kultur bekannt. Sie wird in ihrer Gesamtheit in den internationalen Kulturaustausch eingebracht.

Die Beiträge, die ihren geistigen Ursprung in den Vertreibungsgebieten haben, kommen in diesem Rahmen mit allen ihren besonderen und unverwechselbaren Merkmalen zur Geltung; von dem guten Klang der großen Namen der ostdeutschen Kultur profitieren unsere auswärtige Kulturpolitik und das internationale Ansehen unseres Landes.

Deutsche Kultur wird den ausländischen Zielgruppen generell durch Darstellung und Erläuterung der geistigen, geschichtlichen, sozialen und regionalen Hintergründe verständlich gemacht. Dies geschieht mit einführenden Programmtexten, mit Vorträgen, mit Literatur und über audiovisuelle Medien selbstverständlich auch mit dem Bezug auf die Vertreibungsgebiete. Im Rahmen des Wissensaustausches und aus anderen Anlässen wird das Thema deutsche Geschichte und Kultur immer wieder in Vorträgen, Seminaren und Kolloquien behandelt, wobei das Geschehen jenseits von Oder und Neiße schon allein wegen des zwingenden Sachzusammenhangs einbezogen wird; eine herausgehobene und aus dem Veranstaltungstitel ablesbare Thematisierung bildet allerdings die Ausnahme.

Detaillierte Angaben über die Berücksichtigung der Kultur der Vertreibungsgebiete enthalten getrennte Übersichten, die zur Erörterung in den Ausschüssen bereitliegen. Folgende Hinweise dienen als Beispiele:

Für wissenschaftliche Vortragsreisen des Goethe-Instituts stellten sich verschiedene Referenten zur

Verfügung, die aus den Vertreibungsgebieten stammen und die die Geschichte und Kultur dieser Region behandelten. Zu erwähnen sind die Reisen (1983) der Professoren Konrad Cramer nach Südamerika (Thema: Kant oder Hegel?) und Andreas Hillgruber nach Kanada und in die USA (Thema: Außenpolitik der Weimarer Zeit) sowie verschiedene Vorträge zum Thema Preußen. Literarische Veranstaltungen der Goethe-Institute im Ausland waren den Werken von Hauptmann, Kafka, Kleist, Eichendorff und der schlesischen Barocklyrik insgesamt sowie zeitgenössischen ostdeutschen Autoren wie Günter Grass, Siegfried Lenz, Horst Bienek u. a. gewidmet. Das Goethe-Institut förderte in Asien, Europa und in den USA Theateraufführungen mit Werken von Hauptmann, Kleist, Peter Hacks und Heinar Kipphardt, die in deutschen und in fremdsprachigen Versionen gespielt wurden.

Das Institut für Auslandsbeziehungen, Inter Nationes und die Martin-Behaim-Gesellschaft haben zahlreiche Bücher ins Ausland versandt, die durch Autor oder Thema mit der Kultur der Vertreibungsgebiete verbunden sind unter Einschluß von Titeln, die sich gezielt mit den einzelnen ostdeutschen Regionen befassen. In den Bibliotheken der deutschen Kulturinstitute wird eine Vielzahl von einschlägigen Büchern angeboten.

Inter Nationes hat die Übersetzung einer Reihe von Büchern ostdeutscher Autoren (u. a. Grass, Lenz, Kipphardt, Alfred Döblin, Günter Kunert) veranlaßt.

Im Filmbereich förderte Inter Nationes in Zusammenarbeit mit dem Ostdeutschen Kulturrat die Produktionen „Nachruf auf Preußen“, „Ein Amerikaner in Preußen — John Quincy Adams“ und „Die Parler“.

Aus dem Musikbereich sind die mit Mitteln des Auswärtigen Amtes finanzierten Konzertreisen der Bamberger Symphoniker (Nachfolgeorchester der Prager Symphoniker) in Europa, in den USA und Asien zu erwähnen. Gefördert wurde die Aufführung von Werken ostdeutscher Komponisten (Bialas, Hammerschmidt, Hummel, Stammitz), Darbietungen aus der Folklore Siebenbürgens, des Banats und des Sudetenlandes im europäischen und außereuropäischen Ausland, sowie Auslandstourneen von Musikern, die aus den Vertreibungsgebieten stammen.

Aus dem Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes wurden im Berichtszeitraum 1981 bis 1983 etwa 3,2 Mio. DM für die Wahrnehmung des Auftrages aus § 96 BVFG eingesetzt.

IX. Ausblick

Bei meinen kulturpolitischen und administrativen Planungen wird auch in Zukunft die Umsetzung der „Grundsatzkonzeption zur Weiterführung der ostdeutschen Kulturarbeit“ im Vordergrund stehen.

Die Arbeit im Berichtszeitraum hat gezeigt, daß die in der Konzeption aufgezeigten Ziele weithin als richtig anerkannt worden sind.

Es gilt nun, die bisherigen Bemühungen im Sinne einer schwerpunktmäßigen Konzentration der ostdeutschen Kulturarbeit und Steigerung ihrer Wirksamkeit fortzusetzen. Hierbei sind u. a. auch besondere finanzielle Hilfen notwendig; die dem Bundesminister des Innern zur Förderung der ostdeutschen Kulturarbeit im Haushaltsjahr 1984 zur Verfügung stehenden Finanzmittel sind daher im Vergleich zum Jahre 1983 um 1,84 Mio. DM erhöht wor-

den. Ferner wird die Zusammenarbeit mit den Ländern noch weiter intensiviert werden. Denn nur durch den engagierten Einsatz aller wird es möglich sein, Sicherung, Pflege und Weiterentwicklung ostdeutscher kultureller Traditionen mehr in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses zu rücken, um ein Höchstmaß dieser Überlieferungen für das Gesamtspektrum deutscher Kultur lebendig zu erhalten.

